



Umweltausschuss des Deutschen Bundestages Öffentliche Anhörung zum Wolf

18.04.2018

Statement der Deutschen Wildtier Stiftung

- Der Wolf ist eine Bereicherung der Artenvielfalt Deutschlands und übernimmt als Beutegreifer (Prädator) wichtige ökologische Funktionen. Wir sollten uns freuen, dass er in unserer dicht besiedelten und intensiv genutzten Landschaft wieder eine Heimat hat.
- Die aktuelle Wolfspopulation besteht aus rund 60 Rudeln plus einigen Paaren und Einzeltieren. Rechnerisch besiedelt der Wolf zurzeit einen Raum von rund 1,5 Millionen Hektar in Deutschland – das sind etwa 5 % der von Land- und Forstwirten genutzten Fläche.
- Der Wolf lebt großräumig und streng territorial in einem Rudel. Der Populationsanstieg führt insgesamt nicht zu einer höheren Wolfsdichte im Raum, sondern zu einer Ausdehnung der vom Wolf besiedelten Fläche. Das unterscheidet den Wolf von anderen Tierarten wie z.B. dem Rotwild, das bei nachlassender Bejagung, die Dichte an Tieren im Raum erhöht.
- Der Wolf ernährt sich überwiegend von Wildtieren. Die Jäger haben den Einfluss des Wolfes auf andere Wildarten zu akzeptieren. Aus forstwirtschaftlichen Gründen wird einem wichtigen Beutetier des Wolfes, dem Rothirsch, u.a. in Bayern und Baden-Württemberg der Lebensraum auf ein Minimum reduziert. Die Rotwildbezirke in diesen Bundesländern sind aufzulösen, damit sich etablierende Wolfsrudel ein möglichst breites Beutespektrum vorfinden.
- Der Wolf stellt für die Weidetierhalter eine große Herausforderung dar. Sie sind wichtige Partner im Naturschutz und bei der Landschaftspflege. Die Deutsche Wildtier Stiftung fordert die Landwirte auf, ihre Nutztiere besser vor Wolfsangriffen zu schützen – der Herdenschutz und die Verhinderung von Wolfsangriffen muss oberste Priorität haben. Gleichzeitig müssen den Landwirten die notwendigen Investitionen, der zusätzliche Aufwand beim Herdenschutz und Ausgleichszahlungen für gerissene Tiere unbürokratisch und angemessen finanziert werden. Der Bund muss sich zukünftig über die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) an diesen Kosten der Bundesländer beteiligen.

Um die besondere Bedeutung der Weidetierhaltung für den Naturschutz und die Landschaftspflege zu honorieren, sind aus dem EU-Agrarbudget kofinanzierte Programme zu entwickeln, die insbesondere den Schäfern helfen, eine ökonomische Perspektive aufzubauen. Dies wäre auch ein Beitrag dafür, Agrarsubventionen zukünftig gezielter für diejenigen Landwirte einzusetzen, die gesellschaftlich nachgefragte Leistungen im Naturschutz erbringen.



- Die Deutsche Wildtier Stiftung hält es für richtig, Wölfe, die wiederholt Herdenschutzmaßnahmen überwinden und Nutztiere reißen, zu töten. Dabei ist sicherzustellen, dass der „richtige“ Wolf entnommen wird und es braucht Rechtssicherheit für die handelnden Akteure. Die Managementpläne der Länder sind dahingehend zu prüfen und ggf. weiter zu entwickeln.
- Der Wolf wird sich in Deutschland weiter ausbreiten. Bei Prognosen zur zukünftigen Entwicklung sind insbesondere die Verluste von Tieren im Straßenverkehr zu berücksichtigen. Es gibt zurzeit keinen Grund, den Wolf im Sinne einer Bestandsregulierung zu bejagen. Dafür wären ohnehin zunächst die europäischen Schutzbestimmungen zu verändern und der günstige Erhaltungszustand festzustellen. Die Deutsche Wildtier Stiftung verurteilt jeden illegalen Abschuss eines Wolfes und begrüßt alle Maßnahmen, um derartige Straftaten aufzudecken.
- Die Deutsche Wildtier Stiftung hält es für sinnvoll, den Wolf in Deutschland in die Liste der Tierarten aufzunehmen, die dem Jagdrecht unterliegen und ihn – wie Luchs und Wildkatze auch - mit einer ganzjährigen Schonzeit zu belegen. Auch dem Luchs und der Wildkatze hat es nicht geschadet, dem Jagdrecht untergeordnet zu sein. Darüber hinaus wäre eine derartige Entscheidung rechtssystematisch konsequent und politisch ein Zeichen an den ländlichen Raum, dass der Wolf in Zukunft nicht unter einer Käseglocke geschützt werden muss, sondern Teil unserer zu schützenden und unter bestimmten Bedingungen auch zu nutzenden Tierwelt ist.